



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXXVI. Brief. Sehr kleinmüthig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

## LXXVI. Brief.

(Orig. Ausg. 3 Thl. 18. Br.)

Sehr kleinmüthig.

Herr Puf Van Blieten an Herrn P. Groß  
zu Haberstroh.

Königsberg, den 9. Aug. Sonnt.

Es muß, lieber Herr Pastor, im Kopf nicht richtig seyn mit mir. Habe ich nicht felicitier zum zweitemal Mariens Brief vergessen? Nur gut, daß Sie nicht zu Hause gewesen sind; Sie hätten sonst glauben können, ich habe meinen Scherz gehabt. Es ist wahrhaftig kein Scherz, zum Narren geworden zu seyn, wie, ohne Ruhm zu melden, ich. Hier haben Sie das Blatt. Hören Sie, was mir eingefallen ist, denn das Mädchen ist verloren, das ist nun nicht zu ändern, und ist eine Züchtigung von Gott: aber ich glaube, sie sei zu entschuldigen. Denn war sie meine Braut? wie? Waren wir verlobt? Nein, ich weiß noch, was sie mir sagte. \*) „Ich geh, sagte sie, den und den ab, und komme als die Braut des würdigsten Manns zurück.“ Hierbei habe ich meine Gedanken. Pro primo so kan sie so was gesagt haben, um mich zu beruhigen. Lieb hatte sie mich damals: aber vielleicht hatte sie sich noch nicht recht entschlossen? Pro secundo so sind da zwei Schrauben: erstlich „des würdigsten Manns.“ Ei zum

W e l

\*) S. 327. III. Thl.

Welten, der bin ich nun wol nicht. Sophie  
 schmeichelte nie; ei Puf du Esel, wer hat dir denn  
 ins Gehirn gesetzt, daß sie dich meinte? Bin ich  
 nicht so gut ein Geß, wie Herr Hofrath Schulz?  
 Was sie da nun für einen würdigsten Mann meint,  
 das mag der Himmel wissen. Ich wolte aber doch  
 wol unvorgeißlich, daß die Leute hübsch deutlich  
 redeten, wenns denn auch nicht so schön deutsch  
 wäre. Ich denke, die Schreibart in Kaufmanns-  
 briefen wäre immer gut. Doch ist das Künsteln  
 ansteckend; denn oft fehlt nicht viel, daß nicht ich  
 selbst künsteln sollte. Aber bin ich da nicht der  
 Schraube so weit nachgegangen, daß ich kaum  
 weiß, wo ich war? Die zwote Schraube ist, daß  
 sie sagt, sie komme „als Braut zurück.“ Das kan  
 heißen: sie werde dann Braut werden; und wes-  
 sen? wie? ei nun, des würdigsten Manns! der  
 kan also aufpassen. — Oder es kan heißen:  
 sie werde dann schon Braut seyn. Und in die-  
 sem Verstande sind diese Worte ein Korb, oder  
 ich bin ein Gebund Holz. Und das habe ich nicht  
 eher eingesehn als heut? Gott erbarm sichs, das  
 ist bedenklich, daß ich das nicht eher eingesehn  
 habe! Da sich die Sache nun wirklich so verhält,  
 und auch so steht: so kan ich nicht eigentlich sa-  
 gen, daß ich eine Braut verloren hätte; denn ich  
 habe keine gehabt. Die Sache ist aber so, daß  
 ich gern absegeln möchte; denn es ist doch kund  
 geworden: und, das Mährgen der Stadt zu seyn,  
 das ist nicht mein Casus.

Lieber Herr Pastor, prüfen Sie das alles so recht nachdenklich. Sezen Sie sich in meine Stelle, (die ich Ihnen zwar nicht wünsche) und dann sagen Sie mir, wie ich eigentlich dran bin? Aber viel Umschweife, wie Ihr Herren dann einmal macht, wolte ich verbitten. Au fait, au fait, wie Herr Waker sagte. Schreiben Sie Ihre Sätze, oder wie Sie es sonst nennen, so plan hin; ich pflege mir denn das Uebrige so dazwischen zu denken.

Hören Sie, Herr Malgre' ist ein vortreflicher Mann; doch er wird wol an Sie schreiben. Will Koschgen: so kann sie ein braves Weib werden. Und denn denke ich: rük es dem nicht auf, der sich bessert. Die Sache macht hier viel Aufsehn; das ist den müßigen Leuten eben recht. Was meinen Sie, mus Herr Malgre' das Kind auf seinen Namen nehmen oder nicht? Aber leben Sie wol ic.

P. Van Blieren.

❖   ❖   ❖

M. S. Zulchen hat sich die Erlaubnis ausgetreten, ihre ehemalige Näherin um sich zu haben, und die schreibt ein Haufen Zeugß an unsre Sophie.